

## Frau Landammann übernimmt

Nach dem Ja zur Staatsleitungsreform am Sonntag hat der Regierungsrat am Dienstag eine Strategiesitzung durchgeführt. Die Führung der Reform-Umsetzung liegt bei Frau Landammann Marianne Koller.

MONIKA EGLI

**AUSSERRHODEN.** «Wir haben die möglichen Modelle bereits im Vorfeld vorbereitet, eine Arbeitsgruppe hat sich intensiv damit auseinandergesetzt, und am Dienstag hat der Regierungsrat vertieft darüber diskutiert. Was jetzt folgt, sind Feinarbeiten», sagt Frau Landammann Marianne Koller gestern auf telefonische Nachfrage. Das Ja zur Staatsleitungsreform und damit zur Reduktion der Anzahl Regierungsräte wird in der Regierung und Kantonsverwaltung zu grösseren Umwälzungen führen. Wie sich die Departemente, die ebenfalls auf fünf reduziert werden, künftig gestalten, sei noch offen. Es sei deshalb auch noch nicht absehbar, ob und allenfalls wie viele zusätzliche Stellen in den künftig zum Teil grösseren Departementssekretariaten geschaffen werden. «Ein Ziel ist aber klar: Jeder Departementssekretär wird in Zukunft eine zugeordnete Stellvertretung haben.»

### Arbeitsplätze in Gefahr?

«Jetzt geht es primär um einen Umbau, nicht um einen Auf- oder Abbau», antwortet Marianne Koller auf die Frage, ob jetzt möglicherweise auch Stellen abgebaut werden. Im Rahmen der zweiten grossen Aufgabe, nämlich der Aufgabenüberprüfung, werden alle Ämter unter die Lupe genommen, dabei «sollen gleichwertige Aufgaben besser gebündelt werden». Sollte es in diesem Zusammenhang zu einer Reduktion von Arbeitsplätzen kommen, «dann erfolgt diese sozialverträglich, das heisst, in erster Linie über natürliche Abgänge, die nicht mehr ersetzt werden».

Der Lead zur Umsetzung der Staatsleitungsreform liegt beim Landammannamt, «natürlich unter Einbindung der Kollegialbehörde». Interner Projektleiter ist Hans Saxer, Leiter der Stabsstelle Controlling; für die exter-



Frau Landammann Marianne Koller: «Jetzt geht es primär um Umbau, nicht um Auf- oder Abbau.»

ne Beratung wird die Firma bolz+partner aus Bern beigezogen, die gemäss Marianne Koller langjährige Erfahrungen bei Reformen im öffentlichen Sektor hat. Zu 90 Prozent, sagt sie,

werde die Arbeit aber intern erledigt.

### Kostenneutrale Reform

Die Gegner warnten im Vorfeld vor hohen Kosten. Marianne

Koller bleibt dabei, dass sich die Reform kostenneutral gestalten lasse, dass sich aber die Umsetzung, wie schon vor der Abstimmung kommuniziert, in einem Rahmen von einmalig rund

500 000 Franken bewegen werde. Bei der parallel laufenden Aufgabenüberprüfung aber sei es das Ziel, in den Jahren 2015 und 2016 den Verwaltungsaufwand um insgesamt sieben Millionen Franken dauerhaft zu senken.

### Standortvorteil nicht aufgeben

Es wurde auch befürchtet, dass die kurzen Wege und die Volksnähe durch die Reduktion der Regierungsratsmitglieder verlorengehen. Marianne Koller sagt dazu: «Wir werden an der Kultur der kurzen Wege festhalten, und an der Volksnähe sowieso.» Das sei ein Standortvorteil, den man nicht aufgeben wolle und mit der entsprechenden Organisation auch nicht aufgeben müsse.

### «Es steht viel Arbeit bevor»

Bereits sind die Arbeiten zum Voranschlag (Budget) 2015 in vollem Gange. Dieser basiert noch auf sieben Departementen. Ab Juni 2015 gilt die geänderte Verfassung mit nur noch fünf Mitgliedern des Regierungsrates. Somit wird sich die neue Regierung, bestehend aus fünf Mitgliedern, bis Ende 2015 um sieben Departemente kümmern. Dieser Übergang dauert aber nur ein halbes Jahr, denn das revidierte Organisationsgesetz mit den neuen fünf Departementen soll auf den 1. Januar 2016 in Kraft treten. Noch vor den kommenden Sommerferien soll das Organisationsgesetz mit den neuen Verwaltungsstrukturen in die Vernehmlassung geschickt werden. Der Kantonsrat berät es in erster Lesung voraussichtlich in der Februar-Sitzung und in 2. Lesung vor den Sommerferien 2015. «Uns steht ein schneller Prozess mit viel Arbeit bevor», sagt Marianne Koller, «alle sind gefordert, auch das Parlament und die Parlamentarische Kommission.» Dank der weit fortgeschrittenen Vorarbeiten sei es aber machbar. «Wichtig ist, dass wir unsere Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen gut einbinden.»

## Heute im applaus

- Martin Broger ist vierfacher Weltmeister im Seilziehen.
- Die nächste applaus-Ausgabe erscheint am Mittwoch, 28. Mai. Redaktionsschluss ist am Montagmittag. (ale)

## Neue Brücke über Steblenbach

**WALDSTATT.** «Die eher unscheinbare Steblenbachbrücke befindet sich zwischen Waldstatt und Hundwil kurz vor der Hundwilertobelbrücke. Sie wurde in den Jahren 1924/25 erstellt», heisst es in einer Medienmitteilung. Der bauliche Zustand der Brücke verschlechterte sich zusehends; heute entsprechen sie den Anforderungen nicht mehr. Der dringend notwendige Neubau wurde durch die jahrelange politische Diskussion um die Appenzeller Nationalstrasse bereits um mehrere Jahre verschoben, heisst es. Die neue Fahrbahn soll eine Breite von sieben Metern aufweisen. In Fahrtrichtung Waldstatt wird ein 1,20 Meter breiter Radstreifen markiert, in Fahrtrichtung Hundwil ein kombinierter Rad-/Gehweg geschaffen. Im Winter wird dieser Weg für den Schneeablad ab der Brücke benutzt. Eine künftige Instandsetzung der Brücke soll unter einspuriger Verkehrsführung möglich sein. Das Bauvorhaben kostet den Kanton rund 5,3 Millionen Franken. 165 000 Franken werden von der Gemeinde Waldstatt übernommen. Während der Bauzeit in den Jahren 2015/16 ist eine zweiseipurige Umfahrung mit Hilfsbrücke vorgesehen. (kk)



Bild: pd

Die Steblenbachbrücke.

[www.appenzellerzeitung.ch](http://www.appenzellerzeitung.ch)

Mercedes aus Appenzell

ZEUGHAUSGARAGE AG  
9050 Appenzell 071 788 10 30  
[www.zeughausgarage.ch](http://www.zeughausgarage.ch)

## Minder stellt sich dem Kanti-Podium

An der Podiumsveranstaltung der Kantonsschule Trogen wurde über die Umsetzung der Masseneinwanderungs-Initiative diskutiert. In der Debatte setzte sich Thomas Minder für die Initiative ein. Andrea Caroni bot dem Schaffhauser Ständerat die Stirn.

RIK BOVENS

**TROGEN.** Der Singsaal der Kantonsschule Trogen war am Dienstagabend bis auf den letzten Platz gefüllt. Anlässlich des ersten Polit-Podiums «Trogentalk» zum Thema «Wie weiter nach dem 9. Februar?» konnten die Schülerorganisation Trogen und der Kantonsschulverein Trogen mit bekannten Namen auftrumpfen: Nationalrat Andrea Caroni, Ständerat Thomas Minder, Rechtsprofessor Rainer Schweizer sowie Kantonsrat und Präsident der SP Ausserrhoden Yves Noël Balmer diskutierten über das weitere Vorgehen nach der Annahme der Zuwanderungs-Initiative.

Benedikt Würth, St.Galler Regierungsrat und Leiter der Arbeitsgruppe der Volkswirtschaftsdirektorenkonferenz, er-

läuterte in einem einleitenden Referat einzelne Stellen des Initiativtextes und wies auf das Kernproblem hin: den Konflikt zwischen der Verfassung und den bilateralen Verträgen bei der Entwicklung eines Konzepts.

### Rolle des Bundesrats umstritten

In bezug auf diesen Konflikt waren bei der anschliessenden Diskussion alle Teilnehmer gleicher Meinung. Anders war dies bei der Frage, wie dieser zu lösen sei. Während Thomas Minder eine konsequente Umsetzung des Volkswillens – und damit eine Konfrontation mit der EU zu suchen – forderte, setzte sich Andrea Caroni mit pragmatischen Lösungsansätzen in Szene und schlug unter anderem die Regulierung der Rekrutierung ausländischer Arbeitskräfte mittels Gebühren vor. Rainer

Schweizer argumentierte hingegen vorwiegend mit dem Gesetz. So wies er beispielsweise darauf hin, dass aus rechtlicher Sicht die Personenfreizügigkeit auch eine Familienfreizügigkeit sei. Eingewanderte Arbeitskräfte hätten ein Recht auf den Nachzug ihrer Familie. Yves Noël Balmer kriti-

sierte seinerseits die «Rosinenpickerei» der Schweizer Migrationspolitik, welche wohlhabende Einwanderer bevorzugen würde. Umstritten war das Vorgehen des Bundesrats bei der Entwicklung eines Konzepts zur Umsetzung der Initiative. Sowohl Minder als auch Schweizer

forderten eine rasche Erarbeitung eines Gesetzes. Minder kritisierte ausserdem, dass der Bundesrat bereits jetzt mit Brüssel verhandle. Der von Thomas Minder geforderte Inländervorrang auf dem Arbeitsmarkt öffnete im Anschluss die Diskussion.

### Anregungen aus dem Publikum

Lösungsansätze für mehr inländische Arbeitskräfte kamen auch aus dem Publikum. So forderte beispielsweise eine Schülerin die Abschaffung des Numerus clausus, um wieder mehr Schweizer Ärzte auszubilden, da die Spitäler überfüllt seien mit deutschen Ärzten. Weitere Themen, die das Publikum einbrachte, waren unter anderem die Förderung weiblicher Arbeitskräfte und die fehlende Sympathie für naturwissenschaftliche Fachrichtungen.



Bild: rik

Thomas Minder fordert eine rasche Umsetzung der Initiative.